



BÄNDIGER DER BESTIEN

Röhren gelten gemeinhin als nicht sonderlich geeignet für den Betrieb mit impedanzkritischen Lautsprechern – die Monoendstufen Classic 120 von Audio Research dürfen als Ausnahme von der Regel gelten.

Michael Lang

Gut 110 Röhrenwatt pro Kanal reichten den Monos Classic 120 von Audio Research, um selbst solche verstärkerquälenden Lautsprecher wie eine Infinity RS1b oder eine IRS Beta zu Höchstleistungen zu treiben. Infinity-Gründer Arnie Nudell persönlich wählte diese Verstärker aus, um die Feinabstimmung seiner Lautsprecher im Mittel-/Hochtonbereich damit vorzunehmen, denn diese pro Kanal mit 8 x 6550 Leistungsröhren bestückten

Endstufen der US-Firma ließen sich von dieser komplexen Last nicht abschrecken. Auch Elektrostaten von Quad oder Martin Logan oder die Magnetostaten von Magnephanar wurden häufig mit diesen Verstärkern kombiniert.

Die Classic-Endstufenbaureihe bestand aus vier Modellen, die sich schaltungstechnisch und von der Konzeption des Netzteils sehr ähnelten, aber unterschiedlich leistungsfähig waren.

Modellreihe Classic

Das Einstiegsmodell Classic 30 und der größere Bruder Classic 60 waren Stereo-Endstufen, während die Classic 120 und die zwei Jahre vorher eingeführte Classic 150 Mono-Endstufen waren. Die fast 50 Kilowiegenden Classic 150 waren eine ganze Ecke stärker als die 120er, die der Hersteller mit 115 Watt pro Kanal angab, aber die liegende Anordnung der Leistungsröhren bei den 150ern sorgte trotz Lüftern für nicht nur für gelegentliche thermische



Probleme bei diesem Modell, lagen die 6550 doch in zwei Lagen übereinander, was zu ungleichen Arbeitsbedingungen führte und die Abwärme der unten liegenden Röhren das darüber befindliche Paar zusätzlich erwärmte. Offensichtlich hatte man bei den 120ern gelernt, und die dort umgesetzte stehende Anordnung der Röhren ist einer der Gründe, weshalb sie als beispielhaft zuverlässige Röhren-Amps gelten. Wobei sie durch die Bestückung in der Eingangsstufe mit Doppeltrioden vom Typ 6FQ7 tatsächlich als Vollröhren durchgehen; im Gegensatz zu den 150ern, die als Hybrid-Konzept gelten, denn die Eingangsstufen dort realisierten die Entwickler mit Feldeffekttransistoren.

Die reine Röhre

Die Kompromisslosigkeit, mit der die Amerikaner diese Verstärker entwickelten, beeindruckt auch heute noch. Extrem breite Leiterbahnen statt der ach so hochgelobten Freiverdrahtung bei vielen Wettbewerbern, kurze Signalwege und 6550-Röhren, die statt im

klassischen Pentoden- hier im Triodenbetrieb geschaltet waren und mit relativ niedrigem Ruhestrom liefen, um eine lange Lebensdauer zu gewährleisten, gehörten ebenso zum Konzept wie die zwei hochwertigen Lüfter pro Endstufe, die zuverlässig und geräuscharm für die Wärmeabführung der Röhren sorgten.

Man kümmerte sich auch nicht um die in dieser Zeit vehement aufflammende Diskussion pro und kontra Gegenkopplung und entschied sich für einen dezenten Einsatz dieses von den einen als Wundermittel zur Verzerrungsminderung gelobten und den anderen als Klangkiller verdamnten Schaltungsdetails.

Startschuss im Jahr 1970

Mastermind Bill Johnson, der die Firma 1970 gegründet hatte, kümmerte sich herzlich wenig um Konventionen. Er hatte schon vor seiner Audio Research-Zeit anspruchsvolle Verstärker konzipiert und für Kunden gebaut.

1972 gelang dann für Audio Research mit der Vorstellung des Vorverstärkers SP-3 der Durchbruch, angefeuert von euphorischen Tests im Jahre 1973 in den damals einflussreichsten amerikanischen HiFi-Magazinen „The Absolute Sound“ und „Stereophile“, die sich in seltener Einmütigkeit zu der Aussage „Beste Vorstufe der Welt“ hinreißen ließen. Doch das ist eine andere Geschichte...

Woher rühren aber die Qualitäten der Classic-Baureihe, die auf den ersten Blick weder optisch noch von der Bestückung her spektakulär wirkt?

Johnson hatte frühzeitig etwas beherzigt, dem kein ernsthafter Verstärker-Entwickler widersprechen würde: Er hatte seine Verstärker rund um ein äußerst üppiges, mit feinsten

AUDIO RESEARCH CLASSIC 120

Bauzeit: ab 1990
bis ca. 1995

Vorkommen:
selten

Neupreis:
ca. 18.000 DM

heutiger Preis auf dem Gebrauchtmarkt:
3000 bis 4000 €

Ausführungen: in
Schwarz oder Silber;
Eingang in XLR
oder Cinch

**Schraubklemmen
statt Bananas
mit Abgriffen für
4, 8 und 16 Ohm,
XLR-Eingang
statt Cinch**





Die beiden Lüfter sind mit dem Deckel verschraubt und kühlen die Röhren effektiv.

Trafos und hochwertigen Kondensatoren bestücktes Netzteil aufgebaut. Beleg dafür ist die auch heute noch kaum zu übertreffende Bandbreite bis 100 Kilohertz – ein derart „schnelles“ Konzept mit Röhren umzusetzen darf auch heute noch als ausgesprochenes Kunststück gelten. Ein kurzer Blick auf die Rückseite offenbart dann noch getrennte Abgriffe für Boxen zwischen 4 und 16 Ohm sowie in unserem Fall ein XLR-Eingang, der seltener zu finden ist als die Version mit Cinch-Eingang.

Üppig bestückt

Von diesem großzügig dimensionierten Netzteil stammt auch ein Gutteil des Gewichts von rund 28 Kilo pro Monoblock. Die soliden Tragegriffe haben also ihre Berechtigung. Wenn die Rede von Röhrenendstufen ist, schwingt meist die Angst mit, sie bloß niemals und unter keinen Umständen ohne Last, also ohne angeschlossene Lautsprecher einzuschalten. Auch in dieser Hinsicht hat man bei Audio Research Nägel mit Köpfen gemacht. Es ist diesen Amps völlig egal, wenn sie ohne Last, beispielsweise für Messzwecke oder während eines Photoshootings,

Zwei Eingangs- und acht Leistungsröhren sowie sechs kräftige Elkos sorgen für Klang, Kraft und Stabilität an allen Lasten.

betrieben werden. Sollte ihnen anderweitig Ungemach zugefügt werden, helfen ihnen zwei Sicherungen an der Front, ihr wertvolles Inneres vor schweren Schäden zu bewahren.

6550-Röhren und Alternativen

Hatten die 150er noch zweistufig schaltbare Lüfter, ging man bei den 120ern auf Nummer sicher – er läuft immer in Maximalstufe, sodass ein Hitzeschaden, weil man vergessen hat, den Lüfter bei voller Last auf schnellen Betrieb umzustellen, ausgeschlossen ist.

Laufzeiten der Röhren von mehr als fünf Jahren bei regelmäßigem Gebrauch sind eher üblich als die Ausnahme. Die 6550, mit denen die Classic-Serie ab Werk bestückt wurde, sind sowohl von Sovtek als auch von Tungsol auf dem Markt noch erhältlich, werden aber mittlerweile nicht mehr gebaut – eine Vorratshaltung mit 16 gemachten Röhren empfiehlt sich also. Der Sockel passt zwar auch für die KT 88 und die in den letzten Jahren schwer angesagten KT 120 und KT 150, aber dann passt der Deckel definitiv nicht mehr drauf, da diese Röhren höher bauen.

Klanglich dürfte es ohnehin schwer werden, die geschlossene Performance der 6550-Bestückung zu toppen. Seinerzeit als idealer Spielpartner galt übrigens die nicht minder legendäre Vorstufe SP 15 – auch heute noch eine heiße Kombi und vielleicht der Grund, weshalb sie auf dem Gebrauchtmärkte kaum zu finden sind! ■

**Eine Röhre
wie der
VW-Käfer:
läuft und
läuft und läuft**

